



Campus Charité Mitte. Foto: © Wiebke Peitz.

– Für unsere fachlichen Leserinnen und Leser –

Wissenschaftliche Vision und Programmüberblick

20. Tinnitus Research Initiative (TRI) Konferenz 2026 in Berlin

von Dr. phil. Dipl.-Psych. Petra Brüggemann und Prof. Dr. med. Birgit Mazurek, Tinnituszentrum Charité – Universitätsmedizin Berlin

Die TRI-Konferenz 2026, die vom 16. bis 18. September in Berlin stattfindet, präsentiert sich erneut als internationale Leitkonferenz für eine wissenschaftlich fundierte, interdisziplinär vernetzte und klinisch relevante Weiterentwicklung der Tinnitus-Forschung. Etabliert von der Tinnitus Research Initiative (TRI) wird die diesjährige Konferenz vom Tinnituszentrum der Charité – Universitätsmedizin Berlin und der Deutschen Stiftung Tinnitus & Hören Charité organisiert, unter wissenschaftlicher Leitung von Prof. Dr. med. Birgit Mazurek (Berlin) und Prof. Dr. med. Berthold Langguth (Regensburg). Die Konferenz vereint internationale Expertinnen und Experten aus HNO, Neurologie, Psychiatrie, Audiologie, Schmerzmedizin, Psychologie und Digital Health.

Ziel der Veranstaltung ist es, die Forschung über reine Symptomorientierung hinauszuführen und Tinnitus als multidimensionale Störung zu verstehen, die aus dem dynamischen Zusammenspiel auditiver, psychosomatischer, kognitiver und neurobiologischer Prozesse hervorgeht. Die Berliner Arbeitsgruppe zeichnet sowohl für die Planung, die

Gestaltung praktischer Workshops als auch die Ausrichtung des Patiententages am 18. September verantwortlich und bringt ihre klinischen Erfahrungen ein. Die Konferenz soll

so auch für Teilnehmende aus der Region ein stark lokales Bezugsselement bieten.

Unter dem programmatischen Leitmotiv „Jump the Wall“ lädt die 20. TRI-Konferenz dazu ein, etablierte Modelle kritisch zu hinterfragen, über disziplinäre Grenzen hinaus zu denken und neue Hypothesen sowohl experimentell als auch klinisch zu prüfen. Parallel dazu steht „Discover and Uncover Gaps“ für die systematische Identifikation bestehender Wissenslücken, methodischer Limitationen und bislang unzureichend adressierter Patient*innen-Subgruppen. Ein prägendes Merkmal der Konferenz ist die enge Verzahnung von hochkarätigen Plenarvorträgen, thematischen Sessions und interaktiven Workshops. Diese Struktur ermöglicht es, aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse unmittelbar in praxisnahe Forschungs- und klinische Anwendung zu übersetzen und den Dialog zwischen Grundlagenforschung und klinischer Praxis zu intensivieren.

Psychosomatik, klinische Phänotypen und transdiagnostische Modelle

Der erste Konferenztag am Mittwoch, 16. September legt den Fokus auf psychosomatische Mechanismen, klinische Phänotypisierung und transdiagnostische Konzepte der Tinnitus-Entstehung und -Persistenz. Thematisiert werden zentrale Einflussfaktoren wie affektive Dysregulation, Stressverarbeitung, autonome Fehlregulation sowie maladaptive Aufmerksamkeits- und Bewertungsprozesse, die das individuelle Erleben und die Belastung durch Tinnitus entscheidend modulieren. Klinisch relevante Komorbiditäten wie Angststörungen, Depression, Insomnie und somatoforme Beschwerden werden nicht als Begleiterscheinungen betrachtet, sondern als integrale Bestandteile der Pathophysiologie, die in Diagnostik und Therapie systematisch berücksichtigt werden müssen.

Prof. Dr. med. Matthias Rose (Berlin) eröffnet die Konferenz mit „Psychosomatic medicine: Vision 2050“, einem Überblick über psychosomatische Medizin und ihre Zukunftsvisionen im Kontext chronischer Erkrankungen wie Tinnitus. „Depression – Current aspects and challenges“, ein wichtiges Thema angesichts der häufigen emotionalen Komorbiditäten bei Tinnitus-Patient*innen, wird von Prof. Dr. med. Malek Bajbouj (Berlin) beleuchtet. Prof. Dr. rer. nat. Christine Heim aus Berlin spricht

über die Bedeutung früher Erfahrungen und biobehavioraler Mechanismen für Krankheitsentwicklung. Die Bedeutung psychologischer Therapieansätze für chronisch belastende Zustände wie Tinnitusassoziierte Leiden behandelt der Vortrag von Prof. Dr. Rona Moss-Morris (London).

Die zu den Themen des Tages passenden Workshops sind praxisnah konzipiert und ergänzen die theoretischen Vorträge:

- WS-01 beleuchtet Psychometrie an der Schnittstelle psychiatrischer und psychologischer Modelle und vermittelt, wie Patient*innen systematisch charakterisiert werden können.
- WS-07 bietet praxisorientierte Ansätze zur psychosomatischen Diagnostik und Intervention.



- WS-08 thematisiert somatosensorische und muskuloskeletale Einflussfaktoren; mit praktischen Übungen und Demonstrationen zur craniomandibulären Dysfunktion und zervikalen Beteiligung.

So werden theoretische Konzepte direkt in handlungsorientierte Formate überführt, die sowohl für Forschende als auch für Kliniker*innen unmittelbar nutzbar sind.

Auditorische Verarbeitung, Neuroplastizität und Biomarker

Am zweiten Konferenztag – Donnerstag, 17. September – stehen die auditiven und neurobiologischen Grundlagen von Tinnitus und Hören im Mittelpunkt. Fortschritte in der HNO und auditiven Neurowissenschaft haben das Verständnis für die Wechselwirkung zwischen peripherer Hörschädigung und zentraler neuronaler Kompensation erheblich vertieft. Thematisiert werden

hochfrequente Hörverluste, „hidden hearing loss“, Cochlea-Synaptopathie, veränderte neuronale Synchronisation, erhöhter zentraler Gain sowie gestörte thalamokortikale Gate-Mechanismen.

Prof. Dr. rer. nat. Frank Ohl (Magdeburg) bildet den Auftakt mit „Learning and plasticity“, einem Vortrag über neuronale Anpassungsprozesse und deren Bedeutung für chronische Wahrnehmungen wie Tinnitus. Die WHO adressiert globale Herausforderungen im Gesundheitswesen und mögliche Richtlinien für Tinnitus-Forschung. Prof. Dr. rer. nat. Holger Schulze (Erlangen) erläutert „Models of tinnitus generation and maintenance: Overview, limitations and perspectives“, wodurch verschiedene theoretische Erklärungsansätze für Tinnitus beleuchtet werden. Prof. Dr. Niels O. Schiller (Hongkong) referiert über „Speech comprehension in clinical contexts“; der Fokus liegt hier auf auditiven Verarbeitungsprozessen und klinischen Implikationen. Prof. Dr. Peter Vajkoczy (Berlin) beleuchtet „Neurosurgery aspects and perspectives in tinnitus“, ein seltener, aber wichtiger Blick auf neurochirurgische Ansätze. Und Prof. Dr. phil. Sascha Frühholz (Zürich) rundet den Tag mit einem Vortrag über „Emotional stimulus processing: From sound to music“ ab, der die emotionale Verarbeitung auditiver Reize und deren Verbindung zu Tinnitus adressiert.

Die begleitenden Workshops ermöglichen den Transfer in Praxis und Forschung:

- WS-02 zu Psychoakustik vermittelt praxisrelevante Messmethoden, Interpretation und direkte Anwendung für klinische Fragestellungen.
- WS-04 bietet einen hands-on Zugang zu diagnostischen Instrumenten, Biomarkern und bildgebenden Verfahren, sodass Teilnehmende eigene Forschungsansätze validieren und klinisch umsetzen können.
- WS-05 behandelt Hörgeräteanpassung und zeigt, wie Forschungsergebnisse direkt in patientenorientierte Versorgung übersetzt werden können.

Durch die enge Verbindung von theoretischem Wissen, Datenauswertung und praktischen Übungen wird eine Brücke zwischen Grundlagenforschung und klinischem Alltag geschlagen.

Therapie-Innovation, Translation und personalisierte Versorgung

Der dritte Konferenztag – Freitag, 18. September – konzentriert sich auf innovative therapeutische Konzepte, molekulare und biochemische Mechanismen sowie interdisziplinäre Zukunftsperspektiven, darunter Gentherapie, künstliche Intelligenz und immunmodulatorische Ansätze. TRI 2026 integriert dabei Impulse aus Neurologie, Psychiatrie, Schmerzmedizin, Physiotherapie, Verhaltenswissenschaften und Digital Health, um multimodale und mechanismenbasierte Therapieansätze weiterzuentwickeln.

Ziel ist es, bestehende Therapieparadigmen kritisch zu hinterfragen, patientenorientierte Multi-Target-Strategien zu entwickeln und neuronale, psychosomatische sowie somatosensorische Dimensionen von Tinnitus gleichzeitig zu adressieren.

Prof. Dr. Lance McCracken (Uppsala) eröffnet den letzten Konferenztag mit „Pain: An update“, einem Vortrag darüber, wie Schmerzaspekte mit Tinnitus-Erleben und -Belastung interagieren. Prof. Dr. med. Nicola Strenzke (Göttingen) stellt „Gene therapy for diseases of the inner ear: Backgrounds and perspectives“ vor, ein hochinnovatives Feld zur Behandlung innerer Ohrenkrankheiten mit potenziellen Implikationen für Tinnitus. Prof. Dr. Hubertus Löwenheim (Tübingen) präsentiert „First results of gene therapy for hearing loss: Implications for tinnitus“ und stellt neueste klinische Entwicklungen und ihre Bedeutung für Tinnitus dar. Prof. Dr. rer. nat. Markus Ralsler (Berlin) spricht zum Thema „Biochemistry of chronic illness“, ein Überblick über biochemische Prozesse bei chronischen Erkrankungen, die auch auf Tinnitus bezogen werden können. Thomas Unterthiner (Linz) beleuchtet „AI: Applications in medicine“, das heißt den Einsatz künstlicher Intelligenz in Gesundheits- und Forschungsprozessen. Und Prof. Dr. med. Eicke Latz (Berlin) schließt mit dem Vortrag „New findings on immunological disease mechanisms: Innovative approaches for therapy and prevention“, der immunologische Mechanismen und neue Therapieansätze in den Fokus rückt.

Zu den Themen des Tages passende Workshops bieten praxisnahe Übungen zur Umsetzung theoretischer Vorgaben:

- WS-03 zeigt exemplarisch, wie multidisziplinäre Therapieansätze in der Praxis umgesetzt und an individuelle Patient*innen-Profile angepasst werden können.
- WS-06 widmet sich kognitiver Verhaltenstherapie im Tinnitus-Kontext.

Patiententag am Freitag, 18. September

Der Patiententag am 18. September, der in Zusammenarbeit mit der Deutschen Tinnitus-Liga e.V. (DTL) ausgerichtet wird, trägt dazu bei, Betroffene umfassend zu informieren, ihre Perspektiven in den wissenschaftlichen Dialog einzubeziehen und die Translation von Forschungsergebnissen in die praktische Versorgung zu fördern. Patientinnen und Patienten erhalten die Möglichkeit, Fragen an führende Forschende und klinische Expert*innen zu stellen, mit denen sie über Herausforderungen im Alltag mit Tinnitus,

Therapieerfahrungen und neue Forschungsansätze sprechen können. Der Erfahrungsaustausch unter Betroffenen wird gefördert und Gemeinschaft durch Vernetzung sowie gegenseitige Unterstützung geschaffen. Die DTL stellt sich, ihre Unterstützungsangebote für Betroffene und regionale Selbsthilfegruppen vor. In *Tinnitus-Forum 3/2026* wird das Programm des Patiententages veröffentlicht.

Ausblick und Einladung

Die TRI-Konferenz 2026 verfolgt das übergeordnete Ziel, die Tinnitus-Forschung nachhaltig in Richtung mechanistisch fundierter, datengetriebener und personalisierter Ansätze zu transformieren. Harmonisierung methodischer Standards, internationale Forschungsnetzwerke, longitudinal angelegte Kohortenstudien und die systematische Integration multimodaler Datensätze bilden dabei zentrale Voraussetzungen. Die Kombination aus Plenarvorträgen, thematischen Sessions und praxisnahen Workshops schafft Raum für Diskussion, kritisches Hinterfragen und die Entwicklung gemeinsamer Forschungs- und Versorgungslinien.

20. Tinnitus Research Initiative (TRI) Konferenz 2026

Datum: 16.–18. September 2026

Ort: Charité – Universitätsmedizin
Berlin, Charité Campus Mitte,
CrossOver Research Building
Charitéplatz 1 / Virchowweg 6, 10117 Berlin

Anmeldung: Die Online-Registrierung ist geöffnet. Jede Teilnahme erfordert eine individuelle Anmeldung über das offizielle Kongressportal:

Jetzt registrieren: <https://www.tinnitus-research-initiative-2026.com/registration/individual-registration>



TINNITUS RESEARCH INITIATIVE CONFERENCE
BERLIN | September 16-18, 2026

Mit der DTL immer auf dem neuesten Stand der Forschung!

Teilnehmende der Konferenz erhalten die Möglichkeit, sich direkt mit internationalen Expert*innen auszutauschen, neue therapeutische Ansätze zu diskutieren und aktiv an der Gestaltung der nächsten Schritte in der Tinnitus-Forschung mitzuwirken. Die Berliner Arbeitsgruppe des Tinnituszentrums der Charité – Universitätsmedizin Berlin bietet zudem Einblicke in lokale Forschungsprojekte und Praxisdemonstrationen, die eine zusätzliche Brücke zwischen internationalem Wissen und regionaler Umsetzung schlagen.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, die 20. TRI-Konferenz vom 16. bis 18. September 2026 in Berlin zu besuchen, sich aktiv einzubringen und die Zukunft der Tinnitus-Forschung und -Versorgung mitzugestalten. Detaillierte Informationen zu Programm, Workshops und Anmeldung finden sich auf der offiziellen Konferenz-Website:

www.tinnitus-research-initiative-2026.com

Die Autorinnen:



Foto: privat.

Dr. phil. Dipl.-Psych. Petra Brüggemann
Leitende Psychologin Forschung
Tinnituszentrum Charité –
Universitätsmedizin Berlin



Foto: © Heiko Laschitzki.

Prof. Dr. med. Birgit Mazurek
Direktorin Tinnituszentrum
Charité – Universitätsmedizin Berlin

Korrespondenzadresse:

Prof. Dr. med. Birgit Mazurek
Direktorin Tinnituszentrum Charité – Universitätsmedizin Berlin
Luisenstraße 13
10117 Berlin
E-Mail: birgit.mazurek@charite.de
<https://tinnituszentrum.charite.de>

OPTIMALER SERVICE FÜR GUTES HÖREN.



Ganzheitliche Hilfe für Betroffene

- Meisterbetrieb
- individuelle Beratung
- kostenlose Erstellung des Hörprofils
- Hörtraining / Audiotherapie
- Vermittlung spezieller Hilfen
- Kurse für Hörgeschädigte und Angehörige

Optimale Anpassung von Hörsystemen und Tinnitus-Versorgung

- moderne Anpassetechniken
- Vergleich verschiedener Hörsysteme
- Individuell gefertigte Otoplastiken auch aus eigenem Labor
- sinnvolles Zubehör
- vertrauensvolle Nachbetreuung
- Lieferant aller Kassen
- Reparatur und Service
- Spezialisten für Hörgeräte-Versorgung bei Kindern

Zubehör für Hörgeschädigte

- Lösungen für besseres Telefonieren
- Lichtsignalanlagen
- Infrarot- und Funksysteme für TV und HiFi
- digitale Übertragungsanlagen
- Gehörschutz
- In-Ear-Monitoring
- Reinigungs- und Pflegeprodukte

Mit 58 Filialen sicher auch in Ihrer Nähe.

Verwaltung:
Hohenzollernring 2-10, 50672 Köln
Tel.: 0800 - 60 55 400 (kostenlose Servicenummer)
Fax: 0221 - 20 23 2-99
koettgen-hoerakustik.de
info@koettgen-hoerakustik.de

Köttgen
Hörakustik 
...wieder gut hören.